

betroffen zu werden! Lenny's Kopf sank auf die Brust nieder, als wäre er eine Bleilast. So vergingen einige Minuten, bis endlich der unglückliche Gefangene die Anwesenheit eines weiteren Zeugen seiner Schande wahrte; er hörte zwar keinen Schritt, sah aber einen Schatten über den Rasen hinschweben. Den Athem an sich haltend wagte er es nicht aufzuschauen, in der dunkeln Vorstellung, wenn er das Sehen vermeide, dürfte es ihm auch gelingen, das Gesehenwerden zu umgehen.

Neuntes Kapitel.

„Per Bacco!“ sagte Doctor Riccabocca, seine Hand auf Lenny's Schulter legend und sich niederbeugend, um dem Knaben ins Gesicht zu sehen — „Per Bacco! Mein junger Freund, sitzt Du hier aus eigener Wahl oder aus Nothwendigkeit?“

Lenny schauderte leicht und wand sich unter der Berührung eines Mannes, den er bisher mit einer Art abergläubischen Grauens betrachtet hatte.

„Ich fürchte,“ nahm Riccabocca wieder auf, nachdem er geraume Zeit vergeblich auf eine Beantwortung seiner Frage gewartet hatte, „daß Du diesen Betrachtungspunkt, wie lieblich er auch seyn mag, nicht freiwillig gewählt hast. Doch was ist dies?“ — und die Ironie verschwand aus seinem Tone — „was ist dies, mein armer Knabe? Du hast geblutet, und ich sehe, die Thränen, welche Du zurückzuhalten

versuchst, quellen aus einem tiefen Born. Sage mir, *povero fanciullo mio* (die süßen italienischen Vocale, obschon Lenny sie nicht verstand, klangen sanft und beruhigend) — sage mir, mein Kind, wie alles Dies gekommen ist. Vielleicht kann ich Dir helfen. Wir Alle sind dem Irrthum zugänglich und sollten uns gegenseitig eine hilfreiche Hand bieten.“

Lenny's Herz, das eben vorhin noch in Erz gebunden zu seyn schien, wurde weich, als der Italiener die gedachten freundlichen Worte sprach und ein Strom von Thränen stürzte hervor. Bald aber hielt der Knabe wieder an und schluchzte heraus: —

„Ich habe nichts Unrechtes gethan. Die Schuld liegt nicht an mir, und dies ist's, warum ich sterben möchte,“ fügte Lenny, alle seine Kraft zusammennehmend, bei.

„Du hast nichts Unrechtes gethan? Dann“ — sagte der Philosoph, indem er mit großer Ruhe sein Taschentuch herausnahm und es auf den Boden breitete — „kann ich recht wohl neben Dir Platz nehmen. Einer Vergehung zolle ich mein Mitleid, aber das Unglück läßt in mir eine gleichgestimmte Saite ertönen.“

Lenny Fairfield verstand diese Worte nicht ganz, erfaßte aber doch genug von ihrem Sinne, um daraus Anlaß zu nehmen, dem Italiener einen dankbaren Blick zuzuwenden. Während Riccabocca sein Tuch auseinanderstrich, fuhr er fort: —

„Ich habe ein Recht an Dein Vertrauen, mein Kind, denn auch mich hat das Unglück heimgesucht, und ich kann mit Dir sagen: 'Ich habe nichts Unrechtes gethan'. Cospetto“

— der Doctor setzte sich bedächtig nieder und stützte den einen Arm auf die Seitensäule des Stocks, so daß er in vertrauliche Berührung kam mit der Schulter des Gefangenen, während zugleich sein Blick über die liebliche Landschaft hinschweifte — „Cospetto, wenn man mich erwischt hätte, würde mir mein Gefängniß keine so schöne Aussicht geboten haben. Doch daran liegt natürlich nichts; ein Mädchen ist nie häßlich im Auge ihres Anbeters und ein Gefängniß nie schön für den Gefangenen.“

Nach diesen Worten, die Riccabocca italienisch vor sich hinmurmelte, wandte er sich gegen den Knaben und erneuerte seine beschwichtigende Einladung, ihm Vertrauen zu schenken. Ein Freund in der Noth ist wahrhaft ein Freund, selbst wenn er in der Maske eines Papisten oder Zauberers käme. Lenny's frühere Abneigung gegen den Ausländer war mit einemmale völlig verschwunden, und er erzählte jetzt seine ganze kleine Geschichte.

Doctor Riccabocca war schlau genug, um — abgesehen von dem persönlichen Groll, zu dem ihm Lenny's Erzählung keinen Schlüssel gab — die Beweggründe zu durchschauen, welche Mr. Stirn veranlaßt hatten, seinen Agenten mit der Stockhast zu belegen. Daß ein Mann in Amt und Würden seinen eigenen Wachhund zum Sündenbock machte wegen eines unglücklichen Schnappens oder unzeitigen Belens, hatte nichts Befreundliches für den Doctor, der die Weisheit des Macchiavelli studirt hatte. Indesß übernahm er das Geschäft der Tröstung mit eben so viel Philosophie als Zartgefühl. Er begann damit, daß er Lenny daran

erinnerte, oder vielmehr ihm mittheilte, wie viele ausgezeichnete Männer, die ihn sein treffliches Gedächtniß namentlich aufführen ließ, unter der Ungerechtigkeit anderer gelitten hätten. So erzählte er ihm, wie der berühmte Epictet Slave bei einem Mann war, der kein größeres Vergnügen kannte, als ihn auf die Beine zu schlagen, bis diese Belustigung zuletzt einen Beinbruch zur Folge hatte — ein noch schlimmeres Mißgeschick, als wenn diese Gliedmaßen eine Weile im Stocke stacken. Dann berührte er die Geschichte von Lenny's tapferem Landsmann, dem Admiral Byng, dessen Hinrichtung zu Voltaire's berühmtem Wigwort Anlaß gab: „En Angleterre on tue un Amiral pour encourager les autres“ (In England tödtet man einen Admiral, um den anderen Muth einzusößen.) Eine Menge weiterer Belege, die noch mehr zu dem vorliegenden Falle paßten, schöpfte seine umfassende Belesenheit aus den Vorrathskammern der Geschichte. Als er aber bemerkte, daß Lenny aus so denkwürdigen Vorbildern nicht viel Trost zu erhalten schien, wechselte er seinen Boden und begann, seine Logik auf ein ausschließliches argumentum ad rem beschränkend, mit der Beweisführung, daß erstlich Lenny's dermalige Lage gar nichts Schimpfliches in sich fasse, indem jede billigdenkende Person Mr. Stirn's Tyrannei und die Unschuld seines Opfers anerkennen müsse; und zweitens, wenn seine Ansicht über diese Sache auch sich als Irrthum erweisen sollte, da die öffentliche Meinung nicht immer den richtigen Weg gehe — was sey im Grunde die öffentliche Meinung? — „Ein Hauch — eine Rauchwolke,“ rief Doctor Niccabocca — „ein Ding

ohne Körper — ohne Länge, Breite oder Wesenheit — ein Schatten — ein Gespenst von unserer eigenen Schöpfung. Des Menschen Gewissen ist sein einziger Richterstuhl, und man sollte sich um dieses Phantom eben so wenig kümmern, als der Vernünftige sich vor einem Geist fürchtet, wenn er im Dunkeln über einen Kirchhof geht.“

Da nun aber Lenny sich sehr vor Gespenstern fürchtete, wenn er Nachts über den Kirchhof gehen sollte, so verderbte dieses Gleichniß die ganze Beweisführung; er schüttelte sehr traurig den Kopf. Doctor Riccabocca war eben im Begriff, mit einem „Drittens“ anzufangen, welches ohne Zweifel die Sache ins Reine gebracht und den Knaben mit dem Gedanken versöhnt haben würde, bis zum jüngsten Tag im Stock sitzen zu bleiben, als der Gefangene mit dem raschen Auge und Ohr des Schreckens und des Unglücks die Wahrnehmung machte, daß die Kirche vorüber war und schon nach einigen Minuten ein Ueberfluthen des Plages durch die gläubige Gemeinde zu erwarten stand. Seine Phantasie ließ ihn bereits Männer- und Frauenhüte unter den Bäumen erblicken, von denen Doctor Riccabocca ungeachtet der Vortrefflichkeit seiner Brille nichts entdecken konnte — er vernahm ein phantastisches Murmeln und Rauschen, von welchem der Italiener nichts hören konnte trotz seiner theoretischen Erfahrung in Complotten, Verschwörungen und strategischen Winkelzügen, die sein Ohr so scharf hätten machen sollen, wie das eines Verschwörers oder eines Maulwurfs. Und mit einer abermaligen gewaltsamen, obschon vergeblichen Anstrengung, sich zu befreien, rief der Gefangene: —

Bulwer, meine Novelle.

„Oh, wenn ich nur heraus könnte, eh' sie kommen! Laßt mich heraus — laßt mich heraus! Oh, freundlicher Sir, habt Mitleid — laßt mich heraus!“

„Diavolo!“ entgegnete der Philosoph betroffen, „daß mir dies nicht früher eingefallen ist! Ich glaube, er hat am Ende doch den rechten Nagel auf den Kopf getroffen.“

Eine genaue Besichtigung der Stöcke belehrte ihn, daß die obere Backe zwar fest in eine Art Federklappe eingeschnappt war, so daß Lenny mit seinen ununterstützten Befreiungsversuchen nichts auszurichten vermochte; aber das wirkliche Absperren fehlte, denn Schloß und Schlüssel befanden sich wohlbehalten in der Gerichtsstube des Squire, dem es nicht im Traume eingefallen wäre, man könne seine Befehle so buchstäblich und summarisch vollziehen, daß eine förmliche Verurteilung an ihn als unnöthig erschien. Sobald Doctor Riccabocca diese Entdeckung gemacht hatte, fiel ihm ein, daß die Weisheit aller Schulen, die je existirten, nicht im Stande sey, einen Menschen, alt oder jung, mit einer schlimmen Lage zu versöhnen, sobald sich eine günstige Gelegenheit darbietet, ihr zu entinnen. Ohne daher weiter viel Aufhebens zu machen, lüpfte er das knarrende Brett, und Lenny Fairfield schoß von hinnen wie ein seinem Kästicht entronnener Vogel. Einen Augenblick hielt er an — sey es vor Freude, oder um Athem zu schöpfen — und verließ sich dann abermals auf seine Fersen, dem Hasen gleich, der nach seinem Lager eilt, dem Hause seiner Mutter zuflüchtend.

Doctor Riccabocca ließ den gähnenden Rachen zufallen, hob sein Tuch auf und steckte es wieder in die Tasche;

dann begann er mit einiger Neugierde die Natur der Haftanstalt zu untersuchen, welche seinem geretteten Opfer so viele peinliche Erregungen verursacht hatte.

„Der Mensch ist im besten Fall ein sehr unvernünftiges Thier,“ sprach der Weise vor sich hin, „und läßt sich durch seltsame Popanze einschüchtern. Dies ist nur ein Stück Holz und durchaus nicht geeignet, Jemanden in Wirklichkeit zu schädigen, da im Gegentheil die Löcher als Stützpunkte für die Beine dienen, welche dadurch vor dem Schmutz bewahrt bleiben. Und diese Rasenbank unter dem Schatten der Ulme — wahrhaftig, es muß sich sogar recht angenehm hier sitzen. Ich hätte große Lust —“

Der Doctor schaute umher, und da er in keiner Richtung einen Zeugen wahrnahm, so bemächtigte sich seiner einer der sonderbarsten Gedanken — allerdings nicht sehr sonderbar vom philosophischen Standpunkt aus betrachtet, da alle Philosophie sich auf den praktischen Versuch gründet, und Doctor Riccabocca fühlte wirklich ein unwiderstehliches Gelüste, praktisch zu erproben, was es denn eigentlich mit der Stockstrafe für eine Bewandniß habe.

„Ich kann's ja versuchen — nur für einen Augenblick,“ entschuldigte er sich gegen eine innere Stimme, die ihm das Gefühl seiner Würde vorhielt. „Die Zeit reicht wohl noch zu, eh Jemand kommt.“

Er lüpfte die obere Backe abermals; aber ein Stock ist nach dem ächten Grundsatz des englischen Gesetzes gebaut, das nicht leicht Jemand gestattet, gegen sich selbst zu zeugen — es hielt schwer, ohne die Hilfe eines Freundes hinein-

zukommen. Wie wir übrigens schon früher bemerkten, dienten Hindernisse dem Erfindungsgeiste des Doctors nur zum Sporne. Er blickte umher und bemerkte unter der Ulme ein trockenes Stück Holz, das er zwischen die beiden Backen sperre, etwa so, wie Knaben einen Span unter einem Sieb anbringen, wenn sie Sperlinge fangen wollen. Nachdem das verhängnißvolle Holz in solcher Weise gestützt war, nahm Doctor Riccabocca gravitatisch Platz auf der Bank und schob seine Beine durch die Oeffnungen.

„Dies ist gar nichts!“ rief er triumphirend nach kurzem Nachdenken. „Das Uebel liegt nur in der Vorstellung. Aber so ist's mit der gerühmten Vernunft der Sterblichen!“

Aber ungeachtet dieser Betrachtung war er doch im Begriffe, seine Beine aus der freiwilligen Klemme zurückzuziehen, als das mürbe Stück Holz plötzlich ausglitt und das obere Brett in den Falz einflappte. Doctor Riccabocca war gefangen — „*facilis descensus — sed revocare gradum!*“ Allerdings hatte er die Hände frei, aber seine Füße waren so lang, daß sie, in den Löchern festgeklemmt, den Händen jede Hülfeleistung unmöglich machten. Da außerdem die Gestalt des Doctors nicht besonders geschmeidig war und die beiden hölzernen Backen mit der Festigkeit der Anziehung an einander hafteten, welche neuangestrichenen Gegenständen eigenthümlich ist, so fügte sich endlich das Opfer seines eigenen übereilten Versuchs nach einigen vergeblichen Windungen und Verkrümmungen, unter denen ihm alle Gelenke knackten, in sein Schicksal, denn seine Bemühungen führten zu weiter nichts, als daß er die Klampe fand und sich

die Nägel daran zerschund. Doctor Niccaboeca war einer von denen Männern, die eine Sache nie blos zur Hälfte thun. Wenn ich sage, er fügte sich, so verstehe ich darunter nicht eine christliche, sondern eine philosophische Ergebung. Seine Lage war nicht so ganz angenehm, als er sich dieselbe in der Theorie vorgestellt hatte; aber er nahm sich vor, sich so gemächlich darein zu finden, als er es nur immer konnte. Wie es nun in allen Drangsalen für Männer natürlich ist, die sich vertraut gemacht haben mit dem duftigen Tröster, welchen die kaukasische Race dem Sir Walter Raleigh verdankt, so benützte zuvörderst der Doctor seine Hände dazu, um aus seiner Tasche die Pfeife, den Feuerzeug und den Tabaksbeutel zu langen. Nach einigen Zügen würde er sich schon recht gut in seine Lage gefunden haben, wenn er nicht hätte die Entdeckung machen müssen, daß die Sonne am Himmel einen anderen Stand genommen hatte und sein Gesicht nicht länger durch die Ulme beschattet wurde. Wieder sah er sich um und bemerkte auf Armsweite den rothen seidenen Regenschirm, welchen er niedergelegt hatte, als er neben Lenny Platz nahm. Er bemächtigte sich dieses Schazes und breitete sofort dessen schützende Falten aus. In solcher Weise doppelt gekräftigt, von innen sowohl als von außen, unter dem Schatten des Schirms und mit der behaglichen Pfeife zwischen den Lippen, blickte er sogar mit Wohlgefalligkeit auf seine gefangene Beine nieder.

„Wer alle Dinge verachten kann“, sagte er, von einem seiner vaterländischen Sprichwörter Gebrauch machend, „besitzt Alles“. — Man ist frei, wenn man die Freiheit

verachtet. Dieser Sitz ist so weich, wie ein Sopha. Ich weiß doch nicht" — nahm er nach einer Pause in seinem Selbstgespräch wieder auf — „ich weiß doch nicht, ob in dem vaterländischen Sprichwort von den unschönen Gefängnissen, das ich gegen den Fanciullo anführte, nicht am Ende nur ein Wis, keineswegs aber eine männliche, philosophische Wahrheit liegt. Hat nicht der Sohn jenes berühmten Franzosen, der den Zunamen Bras de Fer führte, ein Buch geschrieben, in welchem er den Beweis führte, daß Widerwärtigkeiten nicht nur nothwendiger seyen als das Glück, sondern auch, daß unter allen Widerwärtigkeiten ein Gefängniß die angenehmste und nützlichste sey? * Aber ist nicht diese meine Lage, in die ich mich freiwillig und versuchsweise versetzte, ein Bild meines Lebens? Wäre es das erste-mal, daß ich mich in eine Klemme brachte — und wenn die Klemme durch meine freie Wahl herbeigeführt wurde, warum sollte ich die Götter anklagen?"

Der Doctor versank hierauf in eine Kette von Betrachtungen, welche mit der Zeit und dem Plage so wenig zu thun hatten, daß er schon nach wenigen Minuten eben so wenig daran dachte, er sitze im Kirchspielstock, als ein Geizhals der Vergänglichkeit seiner Schätze, ein Liebender des Bibelwortes, daß Fleisch Heu sey, oder ein Philosoph der Eitelkeit aller Weisheit gedenkt. Doctor Riccabocca war in den Wolken.

* „Entre tout, l'état d'une prison est le plus doux et le plus profitable!"